Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 5

Artikel: Tiefer hängen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546157

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der dunkelsten Nächte den armen Sterblichen eingeflößt werden. Um sich vor diesen Uebeltaten der Geister, die sie „Jinni" nennen, zu schützen, schließen die Bergbewohner Montenegros während der Nacht fest ihre Fenster. Dieses Absperren jedes Luftzuges ist ein Hauptgrund für die großen Schäden, die die Schwindsucht unter ihnen hervorruft. Die Ratschläge und Heilmittel der Aerzte des Roten Kreuzes wurden von den Montenegrinern durchaus nicht mit Begeisterung aufgenommen. Nur durch List konnte man die Kranken bewegen, sich einer sachgemäßen Behandlung zu unterziehen, denn jeder glaubte, besser zu wissen, was im fehle, und wollte von seiner altgewohnten Methode nicht abgehen. So blieb ein alter Mann, der ein schweres chronisches Halsleiden hatte, mit Hartnäckigkeit dabei, daß dieses Uebel nur davon herrühre, daß seine Zunge zu klein sei. Er nahm ein Heilmittel, das ihm dagegen verordnet wurde, erst dann, als man ihm versicherte, diese Flüssigkeit werde dazu beitragen, seine Zunge größer zu machen. Als ein Zahnarzt des Roten Kreuzes einem Montenegriner einen Zahn ziehen wollte, stellte er fest, daß der Patient seit mehreren Tagen ein Taschentuch vor seinen festverschlossenen Mund gebunden hatte. Er wollte auf diese Weise den bösen Geist verhindern, sich in der Mundhöle festzusetzen.

Tiefer hängen.

Es ist doch merkwürdig, daß die Politik sich sogar in rein humanitäre Institutionen mischen muß. Was hat denn die Hygiene, oder der Beistand bei Unglücksfällen mit der leidigen Politik zu schaffen? Werden unsere braven Samariter bei einem Unglücksfall vielleicht zuerst fragen, wes Glaubensbekenntnisses der Verunglückte ist? Das wäre ja wohl unerhört und wir wenden uns mit aller Entschiedenheit gegen ein Gebaren, wie es in den „Emmenthaler-Nachrichten" vom 19. Februar 1920 geschildert ist. Das Rote Kreuz und der Samariterbund kennen keine politischen oder konfessionellen Grenzen, Humanität kann sich in der Menschlein kleinliche Streitigkeiten nicht mischen. Aber zur Warnung wollen wir das Vorkommnis doch veröffentlichen, heimlich hoffen wir, daß es dementiert werde, dann um so besser. Red.

Zürcherbrief. Der Samariterverein Neumünster hatte sich der Straßenbahn-Direktion Zürich zur Verfügung gestellt, um den Straßenbahnern im Tramdepot Seefeld Gelegenheit zu bieten, an einem Spezial-Samariterkurs teilzunehmen, an welchem durch Dr. Platter die Straßenbahner für die erste Hilfe bei Unglücksfällen herangebildet werden sollten.

Der Einladung zur Beteiligung an dem Kurse folgten etwa 50 Mann aus allen Depots. Als aber die erste Kursstunde beginnen sollte, erhob sich ein Vertreter der sozialistischen Straßenbahner-Gewerkschaft und erklärte den Anwesenden, daß seine Kollegen das Unterrichtslokal verlassen würden, wenn nicht die Angehörigen des neutralen Straßenbahnervereins vom Kurse ausgeschlossen würden. Von diesem Verein waren etwa 6 Mann anwesend, die sich, da Einigungsversuche scheiterten, schließlich nach einem wüsten Wortstreit entfernten. Die Straßenbahndirektion wurde von dem gehässigen Vorfall in Kenntnis gesetzt, worauf sie verfügte, daß die hinausgeekelten Mitglieder des neutralen Vereins den zweiten Kursabend ohne weiteres wieder besuchen sollten. An diesem zweiten Abend verstanden es die roten Terroristen wiederum, durch Hetzreden ihre Leute zu veranlassen, gegen die Neutralen zu agieren und gemäß ihrer Parole das Lokal zu verlassen. Die Direktion der Straßenbahn verfügte daraufhin, daß der Kurs nicht weitergeführt werden solle. — Es ist gewiß betrübend, daß selbst auf Gebieten, die mit der Politik aber auch gar nichts zu tun haben, der rote Fluch sein böses Wesen treibt.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).